

De Wengertsböütz

In Wengert hoat ^{mer} mich neigschtellt:
ich söll die Vöüchl draus verjâch.
Doch so e Ufgâb mir net gfeilt:
i wâß net, wie i die söll mâch!

I kânn mi uwerhaupt net râich:
e hoechs Pfoehlkraüz is mei Leib,
un mâchmoel mueß i uwerläich:
bin i e Mo, bin i e Weib?

Vom Häcker höi i uf en Huet,
höi von der Fra e uralts Kläd;
dâs steht mer sicherli net guet:
i bin ze dürr, un sie is fett!

Die Vöüchl kumme schâreweis,
sie gucke ärscht erschreckt mich o
un fliëche um mich no en Kreis
un setzt sich dânn nawedro.

Sie frasse gierig Beer um Beer,
dâs is e wüsti Schmauserei,
un bal is mâcher Trauwl leer:
das brängt mi no zer Râserei!

O kâennt i mi doch nur bewâich
un häett in meine^{re} Hond en Stock,
ich gawet aüch jetzt souviel Schlâich,
dâß ihr für ümmer häett en Schock.

Die Schtäre lâsse sich net stôr,
sie gucke kaum no har ze mir,
un wenn i sou ihr Schmatze hör,
verplätzt mer bal die Gâlle schier.

O wenn doch bloeß e Lüftle kâm
un lâsset flâtter mir dâs Kläd,
dâß ihne dâs die Frachhât nâhm,
im Glauwe, dâß ich Lawe häett.

De Wengertsböütz (2)

Sie frasse weiter Beer um Beer.

Wâs doch e Vouchl kânn vertrâch! -

Jetzt is scho bal mânch Weischtouck leer:

dâs is für mich die grâbste Schmâch!

Uf eemoel fliêche sie devo;

sie hóm a gfrasse grâd genuech! -

Doch bal sän sie ^{scho} wieder do:

dâs wâr wouhl ihr Verdauungsfluch!

Mei Oblick is ne nâmmen naü,

sie gucke mir scho frach neis Gsicht,

un mâncher an no ohne Schâü

vor mir sei Gschäftle gâr verricht.

Do läeßt sich ne^{ie}ider uf mein Arm

e voulgfraßner fracher Stâr

un läeßt wâs fâll - es is ^{ganz} ne wârme! -

wâs vorhar no e Trauwl wâr.

Do würd mersch schlacht, wie ich dâs spür.

Wenn ich nur käennt, ich tâet jetzt köütz! -

Doch steh i do, wâß net wofür:

I bin en ârmer Wengertsböütz!

Otto Blank